Anfänge der Münchner Tafelmalerei

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-86654

Nutzungsbedingungen

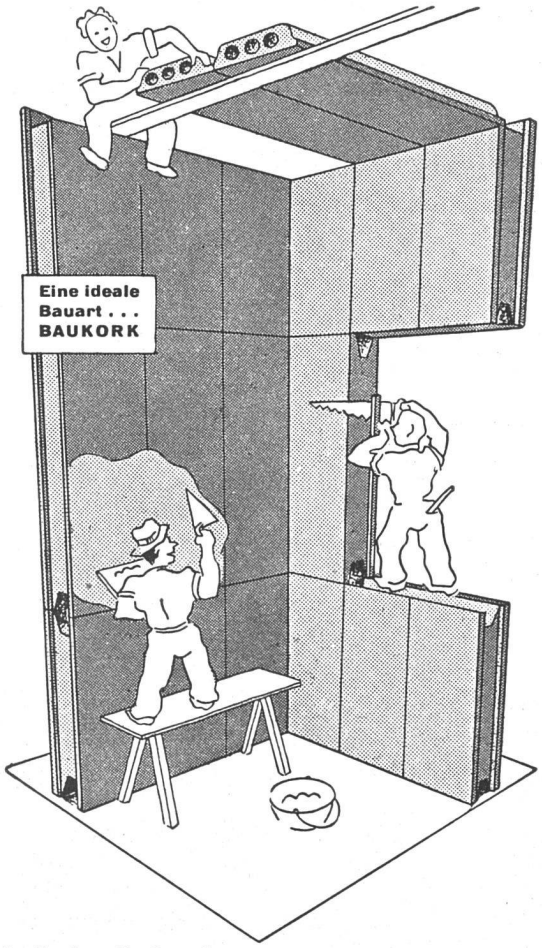
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

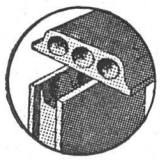
http://www.e-periodica.ch



Die Fachwelt staunt . . .
über die Vorzüge dieser neuen Baumethode.

Niemand hätte gedacht,
dass die Erstellung der Zentralheizung schon im Kleinhaus bis Fr. 800.— weniger kostet,
dass man pro Winter nur ca. die Hälfte für Kohle auslegen muss, als beim Steinhaus,
dass die Raumersparnis 5 bis 8 % beträgt,
dass der Verputz ausgezeichnet auf „BAUKORK" haftet und rissfrei bleibt,
überhaupt, dass man mit „BAUKORK" rasch, solid und billig bauen kann.

Architekten, Baufachleute, verlangt die Gratiszustellung unserer ausführl. Literatur, der „BAUKORK-Normalien".



BAUKORK A. G.
Gotthardstrasse 61
Tel. 38.012 **ZÜRICH**

Baukork

Anfänge der Münchner Tafelmalerei

Eine Ausstellung in der Neuen Staatsgalerie in München lässt zum erstenmal Münchens Beitrag zur oberdeutschen Malerei des 15. Jahrhunderts im Zusammenhang überschauen. Die Münchner Malerei des Mittelalters hat Meister vom Range Stefan Lochners oder des Konrad Witz nicht aufzuweisen. Mit den grossen süddeutschen Reichsstädten, mit Augsburg, Nürnberg oder Ulm verglichen, war das mittelalterliche München, was wir heute «Provinz» nennen würden. Ein eigentümlicher «provinzieller» Zug fehlt denn auch dieser Malerei nicht. Sie ist mehr urwüchsig-bäurisch als vornehm-urban, ja im Farbigen wie in der Ausdrucksweise brutaler als die gleichzeitige Malerei Schwabens, der österreichischen Donaulande oder am Oberrhein, der gegenüber die Altmünchner Malerei auch an Qualität erheblich zurücksteht.

Das Streben nach kraftvoller Wirklichkeit, von dem die um oder kurz nach 1400 geborene Malergeneration erfüllt ist, der realistische Kunstwille der Zeit lag der oberbayrischen Art und die Münchner Malerei hat in dieser Epoche ihre stärksten Leistungen aufzuweisen. Der Hang zum Dekorativen, der seit je im altbayrischen Stamm sehr stark war und schliesslich für die Entwicklung der Münchner Kunst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts so verhängnisvoll wurde, ist auch in den früheren Münchner Tafelbildern unverkennbar: in der derbfröhlichen Buntheit, die mit erzählerischer Eindringlichkeit und Drastik teilweise gut zusammengeht, teilweise aber auch schon die Form und Bildtektonik überwuchert. Sehr charakteristisch für diese Doppelbegabung des Bayern zur Drastik und zum Dekorativen sind die Tafeln aus dem Kloster Polling im Alpenvorland (bei Weilheim), die man dem Meister des verschollenen Hochaltars der Münchner Frauenkirche, *Gabriel Angler*, zuschreibt. Dieser Meister tritt in der Ausstellung sehr deutlich hervor als naiv-eindringlicher Darsteller von Heiligenlegenden, als sinniger, in der farbigen Gestaltung etwas trockener Landschafts- und Naturschilderer, als handfester Realist in der Menschendarstellung, und sehr begabt für kraftvolle dekorative Farbzusammenklänge. Zwei Leihgaben aus Zürcher Privatbesitz, die sonst im Zürcher Kunsthaus ausgestellt sind, vervollständigen unsere Vorstellung von einem namentlich unbekannten Meister, der um 1450 eine figuren- und gebärdenreiche Kreuzigung in der Münchner Frauenkirche gemalt hat. Die Zürcher Tafeln gehören mit der Münchner Kreuzigung zusammen zu demselben Altar. Auf ihren Rückseiten aber mit Darstellungen aus dem Weihnachtskreise begegnet uns ein jüngerer Werkstattgenosse des Kreuzigungsmeisters, diesen an Wärme, edlerer Auffassung und Talent übertreffend. In acht Miniaturen aus einer Handschrift des Otto von Passau, die hier aus Ber-

lin, München und Venedig zusammengekommen sind, glaubt Ernst Buchner (der Direktor der Münchner Staatsgalerien und Veranstalter der Ausstellung) wohl mit Recht diesen jüngeren Werkstattgenossen wiederzufinden.

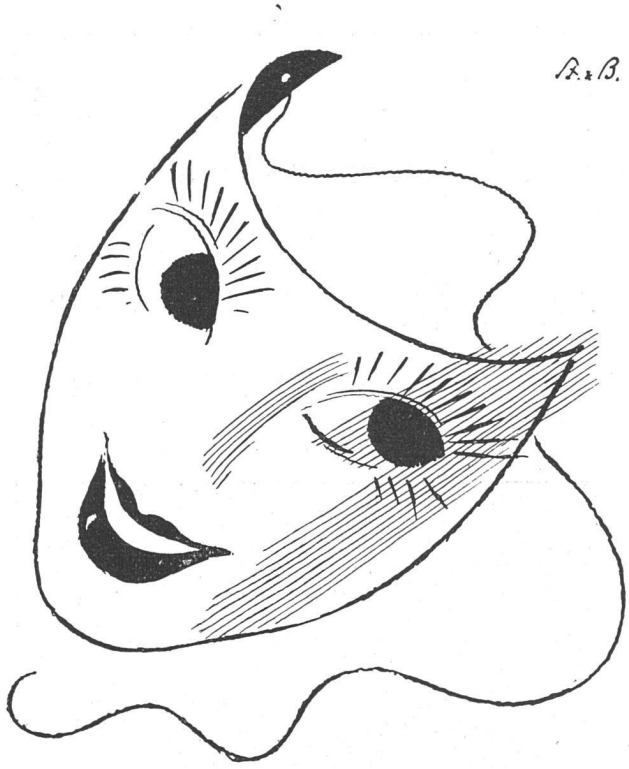
Zeitlich schliesst die kunsthistorisch sehr aufschlussreiche Ausstellung mit dem Werk des Gabriel Mäleskircher ab, der an Drastik, ja man darf sagen an Ungeschlachtheit alle anderen Maler seiner Zeit übertrifft, zugleich aber auch an koloristischer Feinheit, in der Figurenkomposition und plastischen Wucht der Körperbildung. Im Werk des Mäleskircher scheint alles zusammengefasst und zu stärkster künstlerischer Wirkung gebracht, was der Realismus des 15. Jahrhunderts erstrebte und auf altbayrischem Boden an malerischer Stimmungskraft vermochte. *N.*

Ein Buch über die Farbe

Die Farbe als Element der baulichen Gestaltung, von *Otto Rückert*, München. 164 Seiten Quartformat, mit vielen Abbildungen. Akademischer Verlag Dr. Fritz Wedekind u. Co., Stuttgart 1935.

Otto Rückert ist mit den «farbigen Mitteln» und ihrer Anwendung auf Bauwerke und Räume durch praktische Berufsarbeit und durch eigene Lehrtätigkeit vertraut. Er widmet sein Buch der am Bauwerk schaffenden Jugend. Der systematische Aufbau des Textes vermeidet das Schematisch-Leitfadenhafte und will auch nicht einem handwerklichen Rezeptbuch gleichen. Denn die durchaus persönliche Schreibweise des Autors bewahrt immer etwas Anschauliches und Lebendiges. Das Buch ist in erster Linie wertvoll für den Maler, der hier eine zusammenhängende Einführung in Wesen und Bedeutung der angewandten Farbe erhält. Auch Architekten und Bauleute finden eine übersichtliche Darlegung von Einsichten, die sie sich teils durch technische Einzelarbeit, teils durch künstlerische Ueberlegung im Laufe der Zeit erworben haben, und die sie gern einmal in überzeugender Form zusammengefasst sehen.

Der erste Hauptabschnitt behandelt die technischen Verfahren, das Zusammenwirken der einzelnen Werkstoffe, und enthält auch Hinweise auf Polychromie, Vergoldung, Metallanstriche, farbiges Glas. Der zweite Teil des Buches, der die «Grundlagen der Farbgebung» darstellt, hält sich nicht bei ästhetischen Spekulationen auf, sondern beschreibt das Wesen der Farben und ihrer Mischungen im Hinblick auf die praktische Anwendung. Der letzte Hauptteil handelt von der Farbe in Raum und Fläche. Tonwertkontraste und Farbenkontraste, quantitative Verwendung, Intensität und Raumwirkung der Farbe und die Beziehungen zwischen Oberflächenstruktur und Farbgebung werden ausführlich besprochen. — Die Illustrationen sind sehr vielseitig und werden durch



Das schönste Lärvchen macht auf die Dauer wenig Freude

wenn es am Herz fehlt. Genau so ist es beim Haus. Ein Haus mag von aussen noch so schön sein, die Einteilung noch so gut, der Komfort noch so gross — es ist und bleibt doch ungemütlich, wenn es am Kamin fehlt, die Oefen nicht ziehen, die Zentralheizung nicht richtig funktioniert.

Das Kamin ist die Seele des Hauses!

Geben Sie Ihren Bauten gute Seelen — geben Sie ihnen Schofer- und Isolitkamine! Dann hat das Haus guten Zug bei jeder Witterung. Sie müssen nie, wie beim gemauerten Kamin, Undichtigkeiten und kostspielige Reparaturen gewärtigen; dazu kommt noch, dass Schofer- und Isolitkamine rasch versetzt sind, sich folglich auch für Umbauten gut eignen und kaum mehr teurer sind als gemauerte. Jahr für Jahr liefern wir gegen die 20000 Laufmeter Kamine — für die bescheidene Ofen- bis zur grössten Zentralheizung oder gewerblichen Anlage. Gerne sind wir bereit, Sie technisch zu beraten und Ihnen vollständige Kostenvoranschläge auszuarbeiten.

Kaminwerk Allschwil